

(nach Max Bobst)

„Er hat ein Gesicht wie ein Verbrecher!“, sind Worte, die häufig gehört werden können. Wenn der Polizeibeamte den Anzeigeersteller nach dem Aussehen eines Unbekannten wegen verdächtigen Benehmens oder wegen einer Übeltat befragt, glaubt der Befragte recht oft, es genüge, wenn er erkläre, er hat einen Kopf wie ein Verbrecher. Ist das Bild eines Kriminellen in einer Illustrierten oder an der Anschlagssäule oder auf dem Bildschirm zu sehen, heißt es oft, „dem ist der Verbrecher aus dem Gesicht heraus zu lesen!“ Und taxiert einmal jemand das Gesicht eines Übeltäters als harmlos, ja vielleicht sogar sympathisch, so bedeutet ihm das nicht mehr als eine nichtssagende Ausnahme von der Regel, dass der Verbrecher an seinem Gesicht zu erkennen ist.

Wahrscheinlich hängt diese weit verbreitete Auffassung mit dem früheren Hexenglauben zusammen. Damals glaubte man, die mit dem Teufel Paktierenden an ihrem Gesicht zu erkennen. Zu diesen üblen Menschen zählte man jedoch damals nicht nur die Hexen und Zauberer, sondern auch die Verbrecher. Heute machen uns die Hexen nicht mehr zu schaffen, wohl aber nach wie vor die Delinquenten. Mit der seinerzeitigen gefühlsmäßigen Annahme, dass jene besondere Gesichtsmarkale aufweisen, gab man sich im anbrechenden Zeitalter der Aufklärung nicht mehr zufrieden und stellte zur Ergründung dieser Seite des Verbrechers naturwissenschaftliche Untersuchungen an.

Suche nach dem Kainszeichen

Am bekanntesten wurden die Untersuchungen des italienischen Gefängnis- und Irrenarztes Cesare Lombroso. Während mehr als 30 Jahren untersuchte dieser Italiener über 25000 Verbrecher und zum Vergleich annähernd ebenso viele «normale Menschen». Schließlich glaubte er feststellen zu können, dass die von ihm so genannten «geborenen Verbrecher» häufiger als andere Menschen einen kleineren Schädel und dafür einen größeren und ausgeprägteren Unterkiefer haben. Auch schien ihm, dass sie einen abgeplatteten Hinterkopf, eine fliehende Stirn, vorspringende Augenbrauenbogen und schief gestellte Augenhöhlen haben. Lombroso hat sogar noch einzelne Verbrechermerkmale für Mörder, Diebe, Betrüger und andere Kriminelle aufgestellt. - Allein, was er glaubte herausgefunden zu haben, erwies sich als übereilte Konstruktion. Er hat außer Acht gelassen, dass seinem Verbrecherschädel sehr oft Rassenunterschiede zugrunde liegen und bisweilen auch frühere Krankheiten wie Skrofulose, Rachitis, schlechte Ernährung, Gemütsdepressionen in der Haft ursächlich sein können.

Heute können wir sagen, dass es den anthropologischen Typus des Verbrechers nicht gibt. Mag es auch zutreffen, dass die Gewohnheitsverbrecher mehr Degenerationszeichen tragen als Nichtkriminelle, dass bei ihnen auch gewisse Kombinationen von Stigmata häufiger vorkommen, genügt das noch lange nicht, um von einem spezifischen Verbrecherkopf zu reden. Beim Verbrecher ist kein Merkmal der somatischen Organisation vorhanden, das ihm allein eigen ist, das nicht auch bei Nichtkriminellen vorkäme.

Hilft der Physiognomiker weiter?

Statt auf anthropologischem suchten andere Forscher auf psycho-physiognomischem Wege den einem Verbrecher eigenen Gesichtszügen auf die Spur zu kommen. Unter ihnen gibt es solche, die noch heute darauf schwören, dass der Gesamtausdruck, die Gesichtsbildung, die Eigen- und Fremdartigkeit des Gesichtsausdrucks, das in sehr vielen Fällen Widerwärtige und Abstoßende von einem Gesicht sagen lassen, ob es das eines Kriminellen sei oder nicht. Tatsächlich findet man unter den Kriminellen bisweilen höchst unangenehme, rohe und unsympathische Physiognomien, solche, die uns mit Abscheu erfüllen und deren unangenehmen Eindrücken wir uns nicht entziehen können.

Ein schöner Teil dieser rohen und unschönen Gesichtszüge findet sich aber auch bei Nichtkriminellen in allen Gesellschaftsklassen wieder, sogar bei geistig und ethisch hochstehenden Personen. Umgekehrt sind bei recht vielen Übeltätern auch Gesichtsbildungen vertreten die durch eine gewisse Gefälligkeit sogar über ihren wirklichen Wert zu täuschen geeignet sind. Denken wir nur an die Gilde der Schwindler und Betrüger, denen es immer wieder gelingt, nicht zuletzt ihrer offenen und Vertrauen erweckenden Gesichtszüge wegen, andere zu schädigen. Aber auch die Physiognomie beispielsweise der Mörder ist durchaus nicht gleichartig. Würden die von gewissen sich Experten nennenden Pseudowissenschaftlern ausposaunten Kriterien zur Erkennung von Mördern wirklich zutreffen, müssten ihnen nicht selten selbst Nobelpreisträger zugezählt werden.

Marke Verbrecherkopf gibt es nicht

Noch nie gelang es einem Physiognomiker, der Polizei zur Verhaftung eines gesuchten Übeltäters zu verhelfen oder ihr mit Erfolg jemanden zufolge seines Aussehens als Kriminellen zu denunzieren. Es ist ganz einfach auf der Basis wissenschaftlicher Menschenkenntnis nicht möglich, von einem Menschen zu sagen, ob er irgendeine Straftat schon begangen hat, oder ob in Zukunft bei ihm mit einem bestimmten kriminellen Verhalten gerechnet werden muss.

LESEVERSTÄNDNIS:

Beantworte die folgenden Fragen mit JA oder NEIN:

1. Es ist heute bewiesen, dass Leute mit kleinen Köpfen Verbrecher sind.
2. Geübte Detektive können durch ein Gefängnis spazieren und die Verbrecher anhand der Gesichtszüge den verschiedenen Verbrechen zuordnen. („Dies ist ein Mörder, jener ein Dieb...“)
3. Wir sagen oft, wenn wir das Bild eines Täters sehen: „Der hat ein typisches Verbrechergesicht!“
4. Leute, die Verbrechen begehen, haben bisweilen rohe und unsympathische Züge.
5. Betrüger haben oft ganz gefällige Gesichter.
6. Vielen Verbrechern sieht man die lange Haftzeit an.
7. Geborene Verbrecher haben fast immer einen ausgeprägten Unterkiefer.
8. Ein Physiognomiker ist ein Fachmann für Gesichtszüge.
9. Eine Gilde ist ein Berufsverband.
10. „Pseudowissenschaft“ bedeutet „echte Wissenschaft“.
11. In der Bibel, im alten Testament, erschlug Kain seinen Bruder Abel.
12. Eine „Gemütsdepression“ bedeutet: immer gute Laune haben.
13. „Anthropologie“ bedeutet Menschenkunde.
14. Anstatt „Täter“ kann man auch Delinquent sagen.
15. Nobelpreisträger sind oft Betrüger.
16. Der Artikel verneint die These, wonach man einen Verbrecher an der Kopfform oder an den Gesichtszügen erkennt.
17. Wissenschaftler können Verbrecher an ihren Gesichtszügen erkennen.
18. Rachitis ist eine Krankheit.
19. Ein Stigma ist eine Art Stempel, Zeichen.
20. Gewohnheitsverbrecher leiden öfters an Degenerationserscheinungen als durchschnittliche Bürger.
21. Verbrecher sind immer ethisch hochstehende Personen.
22. Anstatt „Experte“ kann man auch Pseudowissenschaftler sagen.
23. „Denunzieren“ heißt, der Polizei einen Verbrecher melden.